Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 50 (1972)

Heft: 3

Rubrik: Vapko-Mitteilungen ; Mitteilung der Wissenschaftlichen Kommission = Communication de la commission scientifique ; Mitteilung der Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VAPKO-MITTEILUNGEN

Der Kahle Krempling (Paxillus involutus) – ein Giftpilz?

Am 9. Juli 1971 erschien in der «Deutschen Medizinischen Wochenschrift» ein Artikel über zwei Todesfälle, welche durch Genuss von *P. involutus* eingetreten waren. Der Bericht stammt von Ärzten der Abteilung für Klinische Immunologie und Bluttransfusionswesen, der Abteilung für Nephrologie, Departement Innere Medizin der Medizinischen Hochschule Hannover.

Da unsere Zeitschrift sich an Nichtmediziner wendet, lassen wir alles weg, was nur den Facharzt interessiert.

Zwei Frauen hatten jahrelang obigen Pilz gekocht gegessen, ohne Beschwerden zu haben. Die ersten Vergiftungssymptome traten bei ihnen vor einigen Jahren auf und wurden bei jedem neuen Genuss von *P. involutus* heftiger, so dass sie ins Spital eingeliefert werden mussten.

Äusseres Krankheitsbild: In leichtern Fällen Magenschmerzen, Übelkeit, Erbrechen. In schwerern Fällen Steigerung der genannten Symptome, Juckreiz, Atemnot, starke Durchfälle, Schwäche, leichte Gelbsucht, mässige Lippencyanose (Blaufärbung), Hämoglobinurie (roter Blutfarbstoff im Urin), Bewusstlosigkeit und Schockzustände.

Die Gefährlichkeit des Pilzes liegt darin, dass kein eigentliches Toxin im Pilz vorliegt, welches im gekochten Zustand wirksam wäre. Beim Genuss gekochter Kremplinge nimmt der Organismus Stoffe aus dem Pilz auf (Antigene), welche das Blut veranlassen, Abwehrstoffe (Antikörper) zu erzeugen, an welche die Antigene gebunden werden (Immunisierung). Dabei erfolgt eine Sensibilisierung (Überempfindlichkeit) des Blutes gegen die Pilzantigene. Bei wiederholtem Genuss von *P. involutus* kommt es zu einer intestinalen Nahrungsmittelallergie. Diese führt zu einer schweren, akuten Hämolyse. Der rote Blutfarbstoff, das Hämoglobin, tritt aus den roten Blutkörperchen aus und ergiesst sich ins Blutplasma. Die roten Blutkörperchen verklumpen (Agglutination). Diese Abwehrreaktion ist typisch beim Eintritt körperfremder Stoffe in die Blutbahn. Die Pilzantikörper konnten aus den zusammengeballten Blutkörperchen ausgewaschen werden und lösten beim Zufügen zu gesundem Blut wieder die gleiche Reaktion aus. Andere Ursachen für diese Agglutination und Hämolyse konnten mit Sicherheit ausgeschlossen werden.

Wir können somit leicht verstehen, warum die Gefährlichkeit dieses Pilzes solange verborgen blieb. Erstens trat diese Erkrankung nicht bei allen Personen auf, welche am Pilzgericht teilnahmen. Zweitens muss erst die Disposition zur Erkrankung durch Sensibilisierung des Blutes eintreten. Drittens kann diese Sensibilisierung jahrelang anhalten, auch wenn inzwischen keine solche Pilze mehr konsumiert werden. Hinzuzufügen ist, dass es heute dank einer verbesserten und verfeinerten Technik der serologischen Untersuchungsmethoden gelingt, die verantwortlichen Krankheitsstoffe schneller, besser und genauer zu erfassen als früher.

Es handelt sich also bei *Paxillus involutus* nicht um ein Alkaloid oder einen andern hochwirksamen Giftstoff als unmittelbare Ursache der schweren Erkrankung,

sondern um die Bildung eines Antigen-Antikörper-Komplexes, der sekundär an die Erythrozyten angelagert wird, also um eine immunhämolytische Reaktion, wie sich ein Mediziner ausdrücken würde.

Mit diesen Angaben hoffen wir einen weitern Beitrag zur Kenntnis von Giftpilzen und ihrer physiologischen Wirkung geleistet zu haben. *A. Steiger*

Pilzvorkommen auf Brandplätzen

Ein Pilzexperte aus dem Toggenburg befasst sich eingehend mit den auf Brandplätzen vorkommenden Pilzarten. Er ist der Auffassung, dass diese Arten standortbedingt seien und deren Bestimmung dadurch erleichtert werde. Er hat mich schon vor längerer Zeit ersucht, auf diese Arten in den «Vapko-Mitteilungen» näher einzutreten.

Es ist eine in der Pilzkunde seit langem bekannte Erscheinung, dass auf verbranntem Boden, auf Waldbrandflächen und alten Feuerstellen besondere Pilzarten auftreten, zu denen ausser zahlreichen Schlauchpilzen auch eine ganze Reihe von Blätterpilzen gehört. In dieser Hinsicht lassen sich die Pilzarten nach der Übersicht von Moser (1949) in Gruppen einteilen, und zwar in die anthracobionten, die ausschliesslich an Brandstellen angetroffen werden, ferner die anthracophilen, die derartige Standorte bevorzugen, gelegentlich aber auch auf nicht verbrannten Böden vorkommen, und schliesslich die indifferenten anthracoxenen sowie die Brandplätze meidenden anthracophoben Arten.

Unser Wissen – so berichtet der finnische Autor V. Hintikka in Karstenia V 1960 – von den Faktoren, die das Auftreten der anthracobionten und anthracophilen Arten an den Brandplätzen bewirken, ist verhältnismässig dürftig und fusst grossenteils auf Untersuchungen an Schlauchpilzen. Die Physiologie des anthracobionten Pilzes *Pyronema omphalodes* (Bull. ex St. Amans) Fuckel ist relativ genau bekannt (Robinson 1928). Seaver (1909) hat ausserdem festgestellt, dass diese Pilzart in Treibhäusern an dampfsterilisierten Blumentöpfen auftritt, an die sie erst nach der Sterilisierung gekommen sein muss, weil ihre Sporen keine Hitze ertragen. Seiner Ansicht nach wird das Aufkommen von *Pyronema* zunächst durch die bei der Sterilisation freiwerdenden Nährstoffe ermöglicht. Auch Moser (1949) hat bei *Geopyxis carbonaria* (Alb. & Schw.) Saccardo, *Kohlenbecherling* beobachtet, dass sie Fruchtkörperanlagen bildet, wenn sie auf sterilisiertem Fichtenwaldhumus kultiviert wird, nicht aber auf unsterilisiertem.

In diesem Artikel wird die Beziehung von vier an Brandplätzen vorkommenden Hutpilzen, nämlich *Pholiota carbonaria* (Fr.) Sing., *Kohlen-Schüppling; Tephrocybe carbonaria* (Vel.) Donk, *Überrusstes Graublatt; Fayodia maura* (Fr.) Sing., *Schwarzbrauner Nabeling; Coprinus angulatus* Peck, *Kohlen-Tintling*, zu gewissen beim Verbrennen sich ändernden Standortsfaktoren untersucht. Die beiden ersteren sind nach Moser (1949) anthracobionte, die letzteren wiederum anthracophile Arten. In Finnland sind diese Arten – nach V. Hintikka – nie auf unverbranntem Boden gefunden worden. In Mitteleuropa kommt *Fayodia maura* (Fr.) Sing. gelegentlich in gewöhnlichem Fichtenwald vor (Ebert 1958) und *Coprinus angulatus* Peck an morscher Eichenrinde (Imler nach Moser 1949). Nach dem Unter-

suchungsgut von Lange (1944) und Ebert (1958) gehören diese Arten zu den charakteristischsten auf dem Boden früherer Feuerstellen vorkommenden Hutpilzarten. Als Reinkultur ist von diesen Arten nur *Coprinus angulatus* Peck (= *Coprinus boudieri* Quélet) gezüchtet worden (Lange 1952), der auf Pferdemist-Agar regelmässig Fruchtkörper hervorbrachte.

Von den Standortsfaktoren, die beim Abbrennen eine Veränderung erfahren, dürfte die Abnahme der Bodenazidität durch die Karbonate der Holzasche am wichtigsten sein. *Werner Küng, Horgen*

Literatur: Moser, Ascomyceten, Bd. IIa 1963. – *Karstenia* V 1960, Finlands Svampvänner r. f.

MITTEILUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN KOMMISSION

Pilzbestimmerwoche 1972

Die Pilzbestimmerwoche findet dieses Jahr vom 23. bis 29. Juli statt. Mitglieder des Verbandes oder dessen Vereine können an diesem Kurs teilnehmen. Interessenten werden gebeten, die vorgesehene Woche zu reservieren und sich schon jetzt beim Unterzeichneten anzumelden: X. Moirandat, Grausteinweg 24, 2502 Biel.

Ab 1. Mai 1972 ist meine neue Adresse: Falbringen 39, 2502 Biel.

COMMUNICATION DE LA COMMISSION SCIENTIFIQUE

Cours de détermination 1972

Ce cours d'une durée d'une semaine aura lieu cette année du 23 au 29 juillet. Les membres des sociétés suisses de mycologie affiliées à l'Union peuvent y participer. Les intéressés sont priés d'ores et déjà de réserver la semaine prévue. Ils voudront bien adresser leur inscription le plus tôt possible au soussigné: X. Moirandat, Pierre Grise 24, 2502 Bienne.

Dès le 1er mai 1972, ma nouvelle adresse est: Falbringen 39, 2502 Bienne.

MITTEILUNG DER REDAKTION

Einsendungen für den literarischen Teil unserer Zeitschrift, einschliesslich Nachrufe, sollen spätestens bis 19. März, Vereinsmitteilungen bis 29. März im Besitz des Redaktors sein. Später eintreffende Artikel oder Vereinsmitteilungen können für die Aprilnummer nicht mehr berücksichtigt werden. Alle Einsendungen sind im Doppel zu richten an den Redaktor der SZP, A. Nyffenegger, Muristrasse 5, 3123 Belp.